

Friedensgang 2021 online

The screenshot displays a Google Maps interface for a walking route titled "Friedensgang 2021 online". The route is marked with a blue dotted line and seven star-shaped icons labeled Station 1 through Station 7. Station 1 is "Kirche", Station 2 is "Mevlana-Platz", Station 3 is "Kriegerdenkmal", Station 4 is "Meyeringh-Platz", Station 5 is "KiGa", Station 6 is "Löschbrunnen", and Station 7 is "Shoah Mahnmahl". A central area is marked "ABKÜRZUNG" (shortcut) with arrows pointing to Stations 5, 6, and 7. The map includes a left sidebar with a list of stations and a bottom taskbar with various application icons and system information.

Station 1 - Kirche

Station 2 - Mevlana-Platz

Station 3 - Kriegerdenkmal

Station 4 - Meyeringh-Platz

Station 5 - KiGa

Station 6 - Löschbrunnen

Station 7 - Shoah Mahnmahl

ABKÜRZUNG

Wegbeschreibung an mein Smartphone senden

über Windstraße und Niels-Stensen-Weg 16 min
1,3 km

Größtenteils flach

Zur Suche Text hier eingeben

12:41
22.09.2021

Begrüßung

Herzlich willkommen zu unserer diesjährigen Friedensandacht im Advent.

Wir wollen uns nun gemeinsam auf den „Weg des Lichts“ machen, um symbolisch in die dunkle, friedlose Welt das Licht der Welt, Jesus Christus, zu tragen. Wir werden auf unserem Friedensgang an 7 Stationen Kurzgeschichten hören oder lesen, die uns zeigen, dass, wenn es um den Frieden geht, es auf jede und jeden einzelnen von uns ankommt, dass wir uns von der vermeintlichen Unbedeutendheit unserer Handlungen nicht abschrecken lassen dürfen.

„Steter Tropfen höhlt den Stein“, ist eine altbekannte Weisheit.

Unser Rundgang durch Schüttdorf beginnt und endet vor der katholischen Kirche Mariä Verkündigung. Als Christen glauben wir an die Kraft des gemeinsamen Gebets. Virtuell verbunden wollen wir uns an die Seite der Verfolgten und Bedrängten und an die Seite aller Opfer von Willkür und Gewalt stellen.

Wir starten mit der Kurzgeschichte „Friede“ von Emil Peschkau.

Station 1 – Mariä Verkündigung

Friede

In allen Kirchen wurde zu Gott gebetet: "Herr, schenke uns Frieden!" Und aus jedem Palast und jeder Hütte falteten sich die Hände empor: "Friede, Herr, gib uns Frieden!" Da hatte Gott Erbarmen und der liebste seiner Engel schwebte hinab auf die Erde. Aber schon nach wenigen Tagen kehrte der Friede zurück. In seinen Zügen war eine tiefe Trauer zu lesen und auf seiner Stirn klaffte eine blutige Wunde.

"Verzeihe, Herr!" sagte er bittend, "Die Menschen bedürfen meiner nicht." "Sie bedürfen deiner nicht? Sie, die täglich um Frieden bitten?"

"Lass dir erzählen, Herr, wie es kam" antwortete der Engel. "Ich war nicht säumig, ich bin zu allen gegangen, aber nirgends konnte ich helfen, nirgends war ich willkommen. Ich kam zu Nachbarn, die im Zank lagen und jeder sagte mir: "Gib mir mein Recht!" Ich ging zu streitenden Eheleuten, zu Eltern und Kindern und jedes verlangte nur seinen Willen. Ich ging zu den Armen und sie sagten "Mach' uns reich!" Ich ging zu den Reichen und sie sagten: "Lass die Armen in Fesseln!" Ich ging zu den Priestern und sie forderten nur Gläubige für ihre Kirchen. Ich ging zu den Führern der Nationen und sie zeigten mir unermessliche Magazine voll von Mordwerkzeugen und sie sagten: "Gib uns noch mehr!" "Keiner hieß mich willkommen; alle meinten, wenn ich nur ihre Wünsche erfüllte, dann hätten sie ja den Frieden. Das aber vermochte ich nicht, Herr, und so...so kam ich wieder."

"Und die Wunde, die Wunde auf deiner Stirn?" fragte der Herr traurig und zärtlich zugleich.

Da neigte der Engel den Kopf und sagte leise, zitternd: "Ich stieß wider einen Baum...verzeih mir."

Und der Herr trat näher...sah ihn lange an... und küsste ihn auf die Wunde.

von Emil Peschkau

Station 2 – Mevlana-Platz

Wir stehen auf dem „Mevlana-Platz“. In unserer Mitte steht das Denkmal. Dieses hat die Stadt Schüttorf 2011 nach intensiven Gesprächen und in Abstimmung mit der muslimischen Gemeinde erbauen lassen.

Die ersten türkischen sogenannten „Gastarbeiter“ kamen Anfang der sechziger Jahre, also inzwischen vor etwa 50 Jahren, als Arbeitskräfte der hiesigen Textilindustrie nach Schüttorf. Deren Familien sind heute noch hier integriert und inzwischen in dritter Generation verwurzelt. Mit diesem Platz will die Stadt die Lebensleistung dieser Menschen würdigen.

Das Denkmal steht für Toleranz und gegenseitigen Respekt bei der Integration von Menschen fremder Kulturen. Den Verantwortlichen und Bewohnern von Schüttorf ist es wichtig, mit dem Mevlana-Denkmal Menschen nicht-deutscher Herkunft zu signalisieren, dass sie dazugehören und willkommen sind.

Warum nun Mevlana, und wer war das?

Der Name geht auf „Mevlana Celaleddin Rumi“ zurück, es handelt sich hier um einen türkischen Mystiker, der vor gut 700 Jahren, von 1207 bis 1273, gelebt hat. Wikipedia benennt ihn sogar als **persischen, sunnitischen** und **muslimischen** Dichter, Gelehrten und Theologen. Sein Einfluss beschränkte sich nicht auf eine Nation oder ethnische Identität, sondern auf viele verschiedene Nationen; Sein spirituelles Erbe wird seit mehr als sieben Jahrhunderten geschätzt und von Iranern, Tadschiken, Türken, Griechen, Pastunen, und Muslimen angenommen. Seine Gedichte wurden in Dutzende von Sprachen auf der ganzen Welt übersetzt.

AKTION:

Bilden Sie gerne einen Kreis um den Platz oder den Gedenkstein herum, indem Sie sich die Hände reichen. Damit möchten wir die Gemeinsamkeit, die Einheit und die Toleranz signalisieren.

Vorschlag: Singen Sie das Lied **„Herr, gib´ uns Deinen Frieden“**

Station 3 – Kriegerdenkmal

Chinesisches Märchen

Als der Krieg zwischen den beiden benachbarten Völkern unvermeidlich war, schickten die feindlichen Feldherrn Späher aus, um zu erkunden, wo man am leichtesten in das Nachbarland einfallen könnte. Und die Kundschafter kehrten zurück und berichteten ungefähr mit den gleichen Worten ihren Vorgesetzten: es gäbe nur eine Stelle an der Grenze, um in das andere Land einzubrechen.

„Dort aber“, sagten sie, „wohnt ein braver kleiner Bauer in einem kleinen Haus mit seiner anmutigen Frau. Sie haben einander lieb, und es heißt, sie seien die glücklichsten Menschen auf der Welt. Sie haben ein Kind. Wenn wir nun über das kleine Grundstück in Feindesland einmarschieren, dann würden wir das Glück zerstören. Also kann es keinen Krieg geben.“

Das sahen die Feldherrn denn auch wohl oder übel ein, und der Krieg unterblieb, wie jeder Mensch begreifen wird.

von Ernst Penzoldt

Vorschlag: Singen Sie das Lied „**Herr, gib´ uns Deinen Frieden**“

Station 4 – Bürgermeister-Meyeringh-Park

(Labyrinth)

Die Geschichte vom Seestern

Einst ging ein Mann früh am Morgen zum Strand spazieren. Der Morgen dämmerte noch nicht. Im Nebel sah er in der Nähe des Ufers eine Gestalt, die etwas aufhob und ins Wasser warf. Aus Neugier ging er der Sache nach und erfuhr, dass mit der nächtlichen Flut alle Seesterne ans Ufer gespült und mit der aufgehenden Sonne sterben werden.

Als der neugierige Mann zum Ufer sah und Tausende von gestrandeten Seesternen erblickte, sagte er: »Du wirst es nicht schaffen, all diese Seesterne zu retten. Ist es dann nicht egal?«

Der barmherzige Samariter war immer noch mit den Seesternen beschäftigt und hielt gerade einen in der Hand, den er ins Wasser werfen wollte, als er sich umwandte und sagte: »Diesem Burschen ist es sicher nicht egal.«

von Arun Gandhi (*1934)

Vorschlag: Singen Sie das Lied „**Tragt in die Welt nun ein Licht**“

Station 5 – Löschbrunnen

Aktion Weihwasserfläschchen

An dieser Station haben wir unserer Taufe gedacht. Die Taufe, die uns Christen weltweit verbindet, da wir uns damit in der Nachfolge Jesu befinden.

Wir haben über die Tatsache nachgedacht, dass Taufen seit März 2020 nicht mehr so gefeiert werden konnten wie vor der Pandemie. Weniger Gäste in der Kirche, kleine Feiern im Restaurant oder zu Hause, ein Familienfest, das keines sein durfte.

Auch das Fehlen des Weihwassers in den Weihwasserbecken tut weh. Besonders in der katholischen Kirche fehlt es den Gläubigen, die Fingerspitzen nicht mehr beim Betreten oder Verlassen der Kirchen in die Weihwasserbecken zu tauchen und sich mit dem von Gott geweihten Wasser zu bekreuzigen, um sich dabei an die eigene Taufe und die Zugehörigkeit zu Gott zu erinnern.

Wir haben geweihtes Wasser in kleinen Fläschchen verteilt, um damit jedem die Teilhabe an Gott erfahren zu lassen.

In den katholischen Kirchen finden Sie Gefäße, aus denen Sie selbständig in mitgebrachte Behälter geweihtes Wasser abfüllen können.

Gedenken Sie ihrer eigenen Taufe, sprechen Sie mit den Kindern darüber, erzählen Sie, wie es war und erinnern Sie sich daran, dass die Taufe uns Christen verbindet.

Station 6 – Shoah Mahnmal

Anne Frank wurde am 12. Juni 1929 geboren und entstammte einer gebildeten, wohlhabenden deutschen Familie. Im Jahr 1933 flieht die Familie vor der einsetzenden Judenverfolgung aus Deutschland, um dann von 1940 an die gleiche Verfolgung in dem neu gewonnenen Asyl, Holland, zu erleben. Kurz vor dem "Untertauchen" der Familie in einem Amsterdamer Hinterhaus beginnt die damals Dreizehnjährige Anne Eintragungen in ihr Tagebuch, dem sie sich wie einem Freund offenbart.

Ich lese den Tagebucheintrag vom 7. März 1944:

Wenn ich des Abends im Bett liege und mein Gebet mit den Worten endige: "Ich danke dir für all das Gute und Liebe und Schöne", dann jubelt es in mir. Dann denke ich an das "Gute": unser Verschwinden, meine Gesundheit, an das "Liebe": an das, was einmal kommen soll: die Liebe, die Zukunft, das Glück. Das "Schöne", das die Welt umfasst: Natur, Kunst, Schönheit und alles Große, was damit verbunden ist.

Dann denke ich nicht an all das Elend, sondern an das Herrliche, was übrigbleibt. Hier liegt auch größtenteils der Unterschied zwischen Mutter und mir. Wenn man schwermütig ist, gibt sie den Rat: "Denke an alles Elend in der Welt und sei dankbar, dass du es nicht erlebst."

Ich sage: Gehe hinaus in die Felder, die Natur und die Sonne, gehe hinaus, suche das Glück in dir selbst und in Gott. Denke an das Schöne, das sich in dir und um dich immer wieder vollzieht, und sei glücklich!

Nach meiner Ansicht muss Mutters Rat falsch sein, denn was willst du tun, wenn du selbst ins Unglück kommst? Dann bist du verloren. Ich hingegen finde, dass selbst da immer noch etwas Schönes bleibt: Die Natur, die Sonne, Freiheit und etwas in dir selbst. Daran musst du dich halten, dann findest du dich selbst wieder und findest Gott, dann behältst du Dein Gleichgewicht. Und wer selbst glücklich ist, wird auch andere glücklich machen. Wer Mut und Vertrauen hat, wird im Unglück nicht untergehen!

Anne Franks Tagebucheinträge enden abrupt mit Ihrer Verhaftung am 7. August 1944. Ihre letzten von Hand geschriebenen Worte lauten: "Sei gütig und habe Mut". Ihr Lebensmotto.

Anne stirbt im Konzentrationslager Bergen-Belsen im März des Jahres 1945 im Alter von 16 Jahren.

Vorschlag: Singen Sie das Lied „**Hewenu Shalom Alechem**“

Station 7 - Marktplatz

Der König und das Samenkorn

Ein alter indischer König, war von dem Verlangen besessen, die Bedeutung des Friedens zu finden. Was ist Frieden, wie können wir ihn erreichen und was fangen wir mit ihm an, wenn wir ihn finden, waren einige der Fragen, die ihn beschäftigten. Kluge Köpfe aus seinem Königreich wurden aufgefordert, gegen eine ansehnliche Belohnung die Fragen des Königs zu beantworten. Vielen versuchten es, jedoch konnte niemand erklären, wie Frieden zu finden und was mit ihm anzufangen sei.

Schließlich riet jemand dem König, einen Weisen zu konsultieren, der außerhalb der Grenzen seines Königtums lebte: »Alt ist der Mann und sehr weise«, sagte man dem König. »Wenn irgendjemand auf Eure Fragen antworten kann, dann er.« So ging der König zu dem Weisen und stellte die ewige Frage. Ohne ein Wort zu sagen, ging der Weise in die Küche und brachte dem König ein Weizenkorn. »Darin werdet Ihr die Antwort auf Eure Frage finden«, sagte der Weise und legte das Korn in die ausgestreckte Hand des Königs.

Verwirrt aber nicht willens, seine Unwissenheit einzugestehen, ergriff der König das Weizenkorn und kehrte in seinen Palast zurück. Er schloss das kostbare Korn in ein winziges goldenes Kästchen ein und stellte das Kästchen in einen sicheren Schrank. Auf der Suche nach einer Antwort pflegte der König jeden Morgen nach dem Aufwachen das Kästchen zu öffnen und das Korn anzusehen, aber ihm fiel nichts ein.

Einige Wochen später besuchte ein anderer weiser Mann, der gerade vorbei reiste, den König, der jenen sogleich eifrig dazu einlud, das Dilemma zu lösen. Der König berichtete, wie er die ewige Frage, des Friedens stellte, doch anstelle einer Antwort ein Weizenkorn von dem Weisen bekam. »Jeden Morgen suche ich nach einer Antwort, kann aber keine finden.«

Darauf sagte der Weise: »Das ist ganz einfach, Eure Hoheit. Genauso wie das Korn die Nahrung für den Körper versinnbildlicht, symbolisiert der Frieden die Nahrung der Seele. Wenn Ihr nun aber das Korn in einem Kästchen verschlossen haltet, wird es schließlich verderben, ohne genährt oder sich vermehrt zu haben. Ist ihm jedoch gestattet, sich mit den Elementen – mit Licht, Wasser, Luft und Erde – zu verbinden, wird es gedeihen und sich vermehren. Bald werdet Ihr dann ein ganzes Weizenfeld haben, das nicht nur Euch, sondern auch viele andere ernähren wird. Das bedeutet Frieden. Er muss Eure Seele und die anderer nähren und sich in Verbindung mit den Elementen vermehren.«

von Mahatma Gandhi (1869-1948)

Station 8 – Kirche Mariä Verkündigung

Herzliche Einladung:

Gehen Sie nun noch einmal in die katholische Kirche, zum Friedenslicht, nehmen Sie es sich mit nach Hause und verteilen Sie es gerne an Nachbarn, Freunde, Verwandte und Bekannte.

Bringen Sie Frieden und Lichte in die Welt.

Wir wünschen allen ein frohes, gesegnetes und friedliches Weihnachtsfest.

Das Vorbereitungsteam.